

**Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.**  
Erscheint jeden Donnerstag.  
Verantwortlich für den Inhalt: ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.  
Office: 109 Südl. Walnut Straße  
Telefon No. 1810



Donnerstag, den 26. Juli 1917.

**Die Kanzlerrede.**

Die Hoffnungen der Friedensfreunde, daß der neue Kanzler des Deutschen Reiches in seiner ersten Rede vor dem Reichstage mit klar präzisierten Angaben über Deutschlands Friedensbedingungen herauskommen würde und daß diese Bedingungen im Einklang mit der vom Reichstage angenommenen Friedens-Resolution stehen würden, haben sich nicht erfüllt. Er sagt allerdings, daß die Kriegsziele Deutschlands im Rahmen der vom Reichstage angenommenen Friedens-Resolution möglicherweise erreicht werden könnten, fügt aber gleichzeitig hinzu, in dem Sinne, wie er die Resolution auslegt, nimmt er gewisse Vorbehalte mit der linken Hand wieder zurück, was er mit der rechten giebt. Die Kardinalpunkte der Resolution, die Frage über finanzielle Forderungen und Annexionen erwähnt er mit keinem Worte, wenigstens nicht in dem Auszuge, der von seiner Rede vorliegt. Er betont allerdings, daß Deutschland keinen Eroberungskrieg führe, aber das ist schließlich auch eine ziemlich allgemein gehaltene Redewendung, die bekanntlich alle Kriegführenden gebraucht haben. Seine Worte „die Deutschen wollen einen Frieden als Kombattanten schließen, die ihren Zweck erfolgreich erreicht haben“, lassen ferner darauf schließen, daß ein „Friede ohne Sieg“ nicht in der Absicht des Kanzlers liegt. Auch sein Hinweis auf die günstige militärische Lage und auf bevorstehende militärische Aktionen an der Songo-Front, in Berlin, im Kaukasus und in Palästina läßt deutlich erkennen, daß der Kanzler eine für Deutschland erfolgreiche Beendigung des Krieges in nächster Zeit nicht erwartet und daß die deutsche Regierung nicht eher Frieden zu schließen gewillt ist, bis diese erfolgreiche Beendigung gesichert ist.

Die Resolution, die der Reichstag angenommen hat, kann als ein Angebot auf den Frieden betrachtet werden, die Worte des Reichskanzlers jedoch nicht. Er erklärt ausdrücklich, daß Deutschland nicht noch einmal die Friedenshand ausstrecken könne, nachdem sie das erste Mal schände zurückgewiesen wurde. Die Initiative zu einer Verständigung und einem Friedensschluß wird also künftig von den Alliierten ausgehen müssen, und bei der Stimmung, die in den leitenden Kreisen der Entente herrscht, ist ein solches Entgegenkommen leider nicht zu erwarten, ausgenommen es wird durch die wirtschaftliche oder militärische Lage erzwungen.

Ob oder wann dies möglich sein wird, liegt im Schooße der Zukunft und Niemand kann sagen, wie sich die Verhältnisse im Laufe der nächsten Zeit gestalten werden. Die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden sind durch die Worte des Kanzlers leider wieder recht problematisch geworden.

Die Dummheit hat entschieden das vor dem Verstand voraus, daß ihr keine Grenzen gezogen sind.

Innerhalb von zehn Tagen von letztem Freitag an mögen die Männer, die der Aushebung in der ersten Kriegsquote von 687,000 Mann unterworfen sind, vor den Exemptionsbehörden erscheinen müssen, um entweder für tauglich befunden oder aus mannigfachen Gründen vorläufig von der Einreihung in die Nationalarmee befreit zu werden. Die doppelte Zahl der ersten Quote, also weit über 1,300,000 Mann, werden vor die örtlichen Behörden geladen werden, da angenommen wird, daß ungefähr 50 Prozent der Einberufenen vom Militärdienst befreit werden.

**Die Verteidigungsbehörde des Staates Nebraska und die Lutheraner.**

Die von der Verteidigungsbehörde unseres Staates gegen die lutherische Kirche des Staates öffentlich erhobene und durch die Presse über das ganze Land weitverbreitete Verduldigung der „Moralität“, worüber der „Anzeiger“ in seiner letzten Nummer berichtet, ist von berufenen Vertretern der angegriffenen Kirchengemeinschaft in würdiger, aber gleichzeitig sehr nachdrücklicher Weise widerlegt worden, und man darf hoffen, daß damit dieser Zwischenfall erledigt sein wird. Die Verduldigungen beruhten, wie die meisten übrigen Verleumdungen, die das Volk gegen seine deutschen Mitbürger aufzuheben, auf willkürlichen Verallgemeinerungen einzelner Fälle. Weil sich herausstellte, daß einige Personen, die sich abfällig über den Krieg ausgesprochen hatten, zur lutherischen Kirche gehörten, wurden die Lutheraner in ihrer Gesamtheit der Untreue gegen das Land verdächtigt, und eine staatliche Behörde hatte den traurigen Muth, dieser niederträchtigen Verleumdung ein amtliches Wahrheitsiegel aufzudrücken, ohne sich auf so veraltete Kleinigkeiten, wie die Veranlassung einer gründlichen und unparteiischen Untersuchung und das Sammeln von Beweisen einzulassen. Die Folge davon war, daß die Nativistenpresse sich des Gegenstandes liebevoll annahm und die Lutheraner zwar nicht direkt als „Agenten des Kaisers“ bezeichnet, aber doch als eine Sonderklasse hinstellte, für die Amerika noch nicht einmal in zweiter Linie in Betracht kommt, wenn es sich um den Krieg zwischen den Ver. Staaten und Deutschland handelt. Genau dieselben Verduldigungen, die gegen andere deutsche Kirchengemeinschaften und gegen die deutschsprachige Presse durchaus nicht als feindselige Elemente ein, weil ein paar Hitzköpfe, wie es deren in jeder Krise giebt, über die Stränge geschlagen haben, sondern als werthvolle Mitglieder zwischen der Administration und der deutschsprachigen Bevölkerung. Deutsche Geistliche werden gebeten, ihren Gemeinden die Absichten der Regierung und bei gewissen Anlässen und Gelegenheiten bestimmte Pflichten der Bürgerpflicht, die vielleicht nicht jedem klar vor Augen stehen, auseinanderzusetzen und zu erklären, als die berufensten Lehrer und Vertrauensmänner, auf die beide Theile, die Administration sowohl wie die Gemeinde, sich unbedingt verlassen können, und noch ist kein Fall bekannt geworden, daß ein deutscher Geistlicher, sei es ein Protestant oder ein Katholik, sich dieses Vertrauens unwürdig erwiesen hätte. Daß die Lutheraner von Nebraska hieron eine Ausnahme machen sollten, kann nur im Gehirne eines unwissenden Janatikers, eines Menschen, der von der Entschelung des deutschen Kirchengewesens in Amerika keine Ahnung hat, ausgeliefert worden sein. Man macht sich durchaus keiner Uebertreibung schuldig, wenn man behauptet, daß die deutschen Gemeinden in den Ver. Staaten in vieler Beziehung amerikanischer sind, als die rein-amerikanischen, aus dem Grunde, weil sie alle die freihetlichen Ideale wahren Amerikanerkthums hochhalten, weil sie bei aller Strenge in Glaubenssachen niemals darauf ausgehen, die geistige Freiheit ihrer Glieder zu beschränken oder auch nur zu beeinflussen. Die Schulen der deutschen Gemeinden sind in der Regel Musteranstalten, in denen die Kinder nicht nur in dem von den Vätern überkommenen Glauben unterrichtet, sondern vor allen Dingen zu nützlichen Mitgliedern des Gemeinwesens, zu treuen Bürgern des Landes erzogen werden. Mit Recht weist die lutherische Geistlichkeit auf das Wort des Apostels Paulus hin: „Seid unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat“, als einen der obersten Grundzüge ihrer Lehre. Der Gehorsam als selbstverständliche Pflicht wird schon dem Kinde Eltern und Schule gegenüber fest eingeprägt, das ist eins der Hauptverdienste unserer Gemeindegemeinschaften, ein Verdienst, das in erster Linie dem Staate zugute kommt.

Um so bemerklicher ist der Versuch, nun auch die deutschen Gemeinden zur Beseitigung der von gewisser Seite betriebenen Sekundärdiagnose zu machen. Die Administration selbst sollte da ein Machtwort sprechen, um den Brunnentruß zu stoppen, ein für allemal das Handwerk zu legen — im Interesse des inneren Friedens!

Seinen deutschen Namen hat er noch ablegen können, der King, nicht aber seinen deutschen Charakter. Den hat er nämlich niemals befehlen.

**Forderung nach Schiffen wird täglich härter.**

Aus Washington: Die Forderung nach Schiffen erhöht sich mit jedem Tage und wird durch das überseeische Programm des Kriegsdepartements accentuirt. Dies zieht nicht die Verleumdungen durch Tauchboote, die sich monatlich auf etwa 1,000,000 Tonnen belaufen, in Rechnung. Vor nächstem Juli können keine Stahlschiffe verprochen werden. Bis dahin werden, nach der gegenwärtigen Tauchbootrate, 12,000,000 Tonnen auf dem Meeresboden liegen. Die Ver. Staaten können bis dahin etwa 600,000 Tonnen neuer Schiffe bauen, zu denen noch 1,000,000 von jetzt in Konstruktion befindlichen und 500,000 Tonnen von in den Dienst gebrachten Schiffen kommen werden. Die Ver. Staaten würden dann über etwa 2,100,000 Tonnen verfügen. Wenn England während der nächsten zwölf Monate 5,000,000 Tonnen an Schiffen baut, so würden die Alliierten am Ende eines weiteren Jahres einen Ausfall von 5,000,000 Tonnen haben, falls nicht ein wirksames Mittel gegen die Tauchboote entdeckt wird.

**Ausgehobene müssen im Lande bleiben.**

Aus New York: „Die Entsendung der Miliz und der konfribirten Mannschaften außerhalb des Landes ist absolut verfassungswidrig. Sollte der Präsident der Ver. Staaten als Oberbefehlshaber es unternehmen, die konfribirte Armee nach Europa in den Kampf zu schicken, wäre es die Pflicht des Kongresses, den Präsidenten anzuklagen und abzusetzen,“ erklärte Harry Weinberger, der Rechtsanwalt von Emma Goldmann und Alexander Bergmann. „Nur die aus Freiwilligen bestehende reguläre Armee dürfe außer Landes geschickt werden.“ Anwalt Weinberger zitiert ein Gutachten von dem damaligen Generalanwalt Widerrham.

**Wagen Strich durch die Rechnung.**

Aus Washington: Die Absicht der Führer beider Parteien im Kongress, die Flugzeug-Vorlage der Administration möglichst schnell anzunehmen, um in der Luft einen mächtigen Schlag gegen Deutschland zu führen, mag von einer kleinen Gruppe von Senatoren, zu der La Follette und Steiwer gehören, durchkreuzt werden. Diese Senatoren wollen die Frage der Konfribirung wieder ansprechen. Man erwartet, daß sich der Angriff La Follette's und seiner Freunde gegen den Paragraphen richten wird, der den Präsidenten ermächtigt, Leute für den Fliegerdienst auszuheben. Infolgedessen hat die ganze Konfribirungsfrage wieder auf's Tapet gebracht werden, wodurch die Annahme der Bill bedeutend verzögert werden würde.

**Truppen gehen nicht vor Frühjahr nach Frankreich.**

Man nimmt an, daß es Anfangs September werden wird, ehe die ärztliche Untersuchung der Rekruten und die Zusammenstellung der Ausgehobenen beendigt sein werden. Sobald dies beendet, werden die 687,000 Mann sofort zu den Fahnen beauftragt werden. Die neuen Rekruten werden nach Ausbildungslagern gebracht und erhalten eine mehrmonatliche gründliche militärische Ausbildung, ehe sie nach Frankreich geschickt werden. Die Truppen werden nicht vor Frühjahr nach Frankreich geschickt werden.

**Sein Lebensmitteldiktator gewünscht.**

Aus Washington: Mit 60 gegen 16 Stimmen erklärte sich der Senat für die Schaffung einer aus drei Mitgliedern bestehenden Nahrungsmittel-Kontrollbehörde an Stelle eines Nahrungsmittel-Diktators, wie er seitens der Regierung in Herrn Hoover angelehnt oder vorgeschlagen ist. Die Maßnahme würde die Regierungskontrolle auf Nahrungsmittel, Viehfutter und Feuerungstoffe und schließlich Petroleum und Gasolin beschränken.

Wer das erste Bürgerpapier besitzt, braucht nicht Soldat zu werden. Die Gezeugenen werden benachteiligt werden, wenn sie sich zur ärztlichen Untersuchung zu stellen haben.

Weitere 25,000,000,000.

Aus Washington: Ein neues Kriegsbudget in Höhe von 5 Billionen Dollars wurde dem Kongress vorgelegt.

**Offensive zur See die einzige Hoffnung.**

Aus Washington: Amerika ist sich der Gefahr bewußt, monatlang einen aussichtslosen Krieg führen zu müssen, wenn nicht sofort etwas geschieht, um der wachsenden Thätigkeit der Tauchboote ein Ende zu machen. Es soll eine vereinigte Offensive zur See und in der Luft gegen die deutschen Flottenbasen und Schiffswerfte begonnen werden. Es wird zugegeben, daß die während der letzten sechs Wochen verlorene Tonnage alles Dagegen übertrifft. Großbritannien hält seine Flotte zurück für den schließlichen Sieg. Großbritannien muß einige seiner Schlachtschiffe aus dem Bereich bringen, sonst nutzen alle Pläne nichts. Die Ver. Staaten haben ihre Flotte in den heimischen Gewässern bereits von allen Kreuzern, Torpedojägern usw. entlastet, um den Alliierten in der Gefahrzone zu helfen. Nur ein Angriff auf die deutsche Flottenbasis, und zwar ein gemeinsamer, hätte vielleicht Erfolg. Eine Offensive der amerikanischen Flotte allein hat keine Schwierigkeiten, weil sie unter britischem Befehl steht. Die einzige Hoffnung liegt in einer wuchtigen Offensive zur See und in der Luft. Der Plan ist folgender: Ein Angriff der vereinten Dreadnought-Flotten der Alliierten, einschließlich der amerikanischen, auf die deutschen Flottenbasen, oder eine allgemeine Jagd auf Tauchboote, sowie die Verfolgung derselben bis zur möglichen Zerstörung. Der Dreadnought-Angriff sei sehr genagt, aber es müsse etwas gelingen. Ein wichtiger Marinebeamter gab die ertauiliche Erklärung ab, daß die Regierung sich der Gefahr schon lange bewußt sei und daß das Volk sich nicht täuschen dürfe.

**Kapitän Hinch in Deutschland.**

Aus Baltimore: Kapitän Friedrich Hinch, der die Agentur der Deutschen Ozeanreederei, der Eigentümerin des Handelsdampfschiffes „Deutschland“ leitete, ist aus den Ver. Staaten entkommen und nach Brüssel, die seine hiesigen Freunde erhalten haben, wohl und munter vor vier Wochen in der Heimat eingetroffen. Kurz nach der amerikanischen Kriegserklärung verließ Kapitän Hinch in aller Stille Amborg auf einem etwa 200 Tonnen großen Segelschiff, das er um \$8000 gekauft hatte. Seine Besatzung zählte drei Mann. Er hat Bremen erreicht. Auch ein Gussarenkumstüchden zur See.

**Deutsche an Westfront im Sturm vor.**

Aus London: Die Offensive, welche die Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz entlang der ganzen französischen Front begonnen haben, nimmt gewaltige Dimensionen an. Das deutsche Artilleriefeuer soll dort fürchterlich sein.

**Deutsche Bücher!**

„Adventures of the U-2“  
Von Baron Spiegel von und zu Redelsheim . . . . . \$1.00  
„Zeppelin über England“  
Ein Tagebuch von . . . . . \$1.25  
„Eben“  
Von Kapitän v. Müde . . . \$1.25  
„Ayesha“  
Von Kapitän v. Müde . . . \$1.25  
„Die Fahrt der Deutschland“  
Von Kapitän Paul König . . \$1.25  
„Voyage of „Deutschland““  
in Englisch . . . . . \$1.25  
„The Vampire of the Continent“  
Von Count Reventlow . . . \$1.35  
„Als U-Boot-Kommandant gegen England“ . . . . . \$1.10  
„Der russische Niederbruch“  
In zwei Bänden . . . . . \$2.20  
„Die Schlacht am Stagerat“ \$1.10  
„Der Krieg im Alpenroth“ . \$1.10  
„Deutsch-Amerika“  
Bestes illust. Wochenblatt.  
Jest 32 Seiten stark.  
Per Jahr . . . . . \$4.00  
6 Monate . . . . . \$2.25  
Einzeln Nummern . . . . . \$ .10  
Bestellungen anderer Bücher werden entgegengenommen.

**Schwierigkeit des Transports amerikanischer Truppen nach Europa.**

Aus Washington: Die Ver. Staaten können unbedingt nicht mehr wie 60,000 Truppen bis zum nächsten November in Frankreich landen, und wenn die Aushebung noch so erfolgreich ist. Unmöglich können innerhalb eines Jahres mehr wie 250,000 Mann auf französischem Boden gelandet werden. Das wird durch amtliche Angaben im Archiv des Großen Generalstabes bewiesen. Zur Zeit sind wenige Schiffe verfügbar, weil dieselben für Transportlieferungen für die Truppen im Felde gebraucht werden. Es müssen erst besonders große Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, ehe die Ver. Staaten eine Armee von bedeutender Stärke auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben werden. Dies wird von höherer Stelle erklärt. Es müssen in Frankreich erst Eisenbahnen gebaut werden für den Transport der Armee und deren Equipierung, und das gesamte Material kommt den Bahnen und Lokomotiven muß aus den Ver. Staaten hinübergeschafft werden. Auch muß erst die schwere Artillerie der Ver. Staaten in Frankreich und in Stellung sein.

**Großer Vorstoß der Deutschen in England.**

Aus Berlin: Der Sieg der verbündeten Armeen an der Ostfront ist vollständig. Die Russen legen ihre Flucht auf der ganzen Front fort und beginnen auch weiter nördlich und südlich zu weichen. Die russische Gegenoffensive ist blutig zusammengebrochen. Die militärischen Kreise in London befürchten ein russisches Debacle und die Räumung von ganz Galizien seitens der Russen.

In drei Tagen wurden die Russen 23 Meilen weit verfolgt. Das Terrain, das die Deutschen und Oesterreicher in ein paar Tagen zurückerobert haben, ist größer als das von den Armeen Brusilows seit dem 1. Juli nördlich und südlich vom Dnjeper gewonnene.

**U-Boote, die 200 Fuß untertauchen.**

Aus Washington: Amtliche Berichte belagen, daß die deutsche Marine jetzt Tauchboote besitzt, die bis zu 200 Fuß tauchen und dem dort herrschenden Wasserdruck auf unbegrenzte Zeit standhalten können. Daraus ergeben sich neue Aufgaben für die Bekämpfung von Tauchbooten, und es müssen neue Fangnetze konstruirt werden, da die jetzt gebrauchten nur noch in engen Meeresstraßen mit geringer Wassertiefe Werth haben.

Wir hoffen immer noch, daß der Gebrauch von Whiskey auf medizinische Zwecke nicht beschränkt bleibt, das Meer der Kranken würde sonst allzu groß werden.

In der Nähe der Langensieder-Farm in Lake Township brach dieser Tage die Frontachse des Automobils von Carl Linge von St. Libory und er mußte dasselbe am anderen Tage behufs Reparatur holen lassen.

Bormann Schulz von der Union Pacific hat bereits verschiedene Prüfungen für den Dienst im Ingenieurkorps bestanden und ist nun für den Rang als Captain im Ingenieurkorps-Oberstleutnant ernannt worden. Er wird in Bände nach dem Schauplatz seiner künftigen Thätigkeit abreisen.

An Ede von 3. und Sycamorestraße geriet das Herrn S. D. Woodward gehörige Automobil mit dem von John Graef gefahrenen Zweirad zusammen. Beide erklären, an dem Unfall nicht die Schuld zu tragen, aber Graef machte geltend, daß, wenn seitens des Automobilbesizers keine Schlichtung stattfände, die Sache zum gerichtlichen Austrag kommen würde.

Farm zu verpachten — 120 Acker groß, davon 61 Acker irrigirt. Das beste Zuckerrübenland in der Umgebung. Habe zwei Jahre hintereinander die Prämie auf Zuckerrüben erhalten. Von drei Acker zog ich letztes Jahr 500 Bushel Kartoffeln, 4 Schnitt Alfalfa. Bald 40 Acker trockenes Land für Corn und Weizen. Das Uebrige ist Weide. Ich beabsichtige mein Land an eine gute deutsche Familie, die durch Kinder ein wenig Hilfe hat, zu verpachten, und zwar auf mehrere Jahre. Reflektirende können Pferde, Kühe, Maschinen sowie Futter unter günstigen Bedingungen von mir kaufen. Es ist eine Gelegenheit für eine deutsche Familie, die es zu etwas bringen will. Nur Antwort in Deutsch an L. M. Herzberg, 51, 31 Bridgeport, Neb., P 141.

**THAT BOY OF YOURS NEEDS THE TRAINING OF A BANK ACCOUNT**

Gaben Sie jemals dem Knabe gelehrt, auf sich selbst zu verlassen, sein eigenes Geschick für die Zukunft zu gestalten?

Gaben Sie je daran gedacht, wieviel es Ihnen genügt hätte, wenn Ihre Eltern Sie frühzeitig mit einem Bank-Konto versehen hätten?

Frühzeitiges Gewöhnen an die Aufrechterhaltung der eigenen Fonds wird ihn besser befähigen, im Leben erfolgreich zu sein, als die Mitgabe eines Vermögens bei dem Mündigwerden.

**Nebraska State Bank**  
Eine konservative Bank für konservative Leute  
A. C. Cady, Präsident. A. J. Guendel, Kassier.

**Max Greenberger Unterzeug, Seidene Hüte und Mützen, Sommer-Hosen zu stark herabgesetzten Preisen.**

**MAX GREENBERGER**  
Schneiderarbeit u. Männer-Ausstaffirungen.  
Glover-Gebäude

**Wenn Sie einen sicheren Platz**

Ihr Geld suchen, übersehen Sie nicht die Thatsache, daß, wenn es in einer Staatsbank deponirt ist, es doppelt sicher ist. Erstens infolge der Guthaben der Bank sowie der doppelten Haftbarkeit ihrer Aktionäre, und zweitens durch den Depositor-Garantie-Fond des Staates Nebraska. Nur wenige Banken haben während der letzten zehn Jahre in Nebraska falirt und die wenigen Staatsbanken, welche falirt sind, deren Depositoren wurden sofort voll ausbezahlt. Darum muß diese Sicherstellung resp. die absolute Sicherheit der Depositoren einer State Bank sehr befriedigend sein und bei einem Depositor keinen Zweifel aufkommen lassen, wo er seine Gelder unterbringt. Das Bundes-Reserve-Lassen, zu welchem Staatsbanken gleichfalls auf Wunsch Zutritt haben, ist ebenfalls eine moderne Bequemlichkeit infolge, als es Nationalbanken beisteht, Geld zu borgen; der Depositor-Garantie-Fond ist jedoch einzig und allein für die Interessen und den Schutz der Depositoren einer Staatsbank bestimmt.

**4 Prozent Zinsen auf Zeit- und Spar-Depositen.**

**COMMERCIAL STATE BANK**  
Elmer Williams, Präf. C. H. Mend, Vice-Präf. u. Kassier.  
A. A. Koester, Hilfs-Kassier.

**Spezialität!**

**Mehl! Zucker!! Mehl!!!**

Kauft jetzt Guer Borrath im Hitchcock-Hill-Laden  
Wholesale an Konjumenten.  
Unsere Preise sind die niedrigsten.

**Chas. G. Wetzel, Eigenthümer**  
Telephon 1132. Neben der Anzeiger-Herald-Office 107 S. Walnut

In der Familie Wm. Gooden an östl. 1. Straße hat ein kleines Zühnen sein Erbsen gemacht.

Die Wasser des Platteflusses beginnen zu fallen und bereits sind einige Sandbänke im Fluß sichtbar.